

Sechste Abtheilung: Von Schätzen —

wo sie liegen, wer sie bewacht, wie sie zu heben.

Die Natur lockt den Menschen durch ihr edelstes Produkt — das Gold. Aber die Macht über diese Schätze ist schwer zu erringen. Die Herrschaft des Menschen über die Natur wird schon problematisch.

Siebente Abtheilung: Wundersagen.

Das Verhältniß von Herr und Knecht ist aufgehoben. Die Natur erscheint dem Menschen befreundet, sie beglückt ihn freiwillig mit ihrer Wunderkraft (Heilquellen, Wunderblumen u. s. w.), oder sie manifestirt eine geheime Sympathie mit seinen Schicksalen und legt Zeugniß ab von seiner Schuld oder Unschuld. In den Weissagungen, Ahnungen und Träumen endlich erscheint die menschliche Seele selbst als ein Naturwunder.

In der 1. Abtheilung spielen Götter, in der 2. Dämonen, in der 3. Teufel, in der 4. die Seelen Verstorbener, in der 5. menschliche Personen, in der 6. und 7. die Natur die Hauptrolle.

Ueber den zweiten Theil ist nur wenig zu bemerken. Die Deutung von Ortsnamen giebt hie und da noch Ergänzungen zu den Göttersagen. Wo Spuck- und Geistergeschichten vorkommen, sind sie nur Nebensache und Anhängsel zu einer sonst in rein menschlichen Verhältnissen sich bewegenden Geschichte, z. B. bei der Sage vom Klöselmönche in Görlitz. Viele Sagen sind nur poetisch ausgeschmückte Stadtgeschichten, wie z. B. Schön Gretchen hinter den Bergen, andere schrumpfen dagegen zu bloßen antiquarischen Notizen zusammen. Im Anhange des zweiten Theils stehen die Legenden und Märchen. Erstere hätten zum größten Theile auch unter den Wundersagen oder Ortsagen Platz gehabt. Doch glaubte ich dem einmal hergebrachten Unterschiede Rechnung tragen zu müssen.

Möge dies Buch eine nachsichtige Beurtheilung finden! —